

Wie wachsam muss man sein? Auf alles vorbereitet, alle Möglichkeiten im Blick. Ein Leben in totaler Sicherheit, gegen Unrecht, Fehler, Scheitern, Krankheit, seelische Verletzungen geschützt, dass nichts uns widerfährt, was Pläne, unsere Vorstellung eines guten Lebens durchkreuzt oder zerstört. So würden etliche gerne leben. Selbstbestimmt, gesund, fehlerfrei, finanziell gesichert, unabhängig von anderen Menschen. Leicht, einfach und angenehm ist das Leben nur selten. Wir kennen die Lebensgeschichten von Leiden, Scheitern, frühem Tod, Schicksalsschlägen, falschen Lebensentscheidungen, Unrecht, Enttäuschungen, Verletzungen, Einsamkeit, verweigerter Versöhnung, unerfüllten berechtigten Wünschen. Manche zerbrechen, andere verbittern, überschütten Mitmenschen mit Schuldvorwürfen, sind neidisch auf das vermeintlich bessere, leichtere Leben der Anderen. Wer alles im Blick hat, wird bewundert, wer richtig vorhersieht, steht im hohen Ansehen. Bis vor kurzem galten Meinungsforscher als Verkünder von Wahrheit und eintreffender Zukunft. Die Wahlen zeigen deutlich deren Grenzen und Fehleinschätzungen. Wir sind nur Menschen, allem möglichen Unmöglichen, Unwägbarkeiten unterworfen, auf andere angewiesen, soll unser Menschsein, der Verlauf unseres Lebens, sogar der Alltag gelingen. So selbstbestimmt, frei und unabhängig sind wir nicht, so intelligent, geschweige denn weise sind wir nicht, das sind nur die lauten ewigen Besserwisser, die doch es nicht besser machen als andere. Wir wünschen einander: „mach es gut“ und im Nachhinein sehen wir, wie wir manches nicht gut gemacht haben, uns und andere mit Fehlern, Worten und Taten verletzt haben. Oft bleibt es bei den guten Wünschen, wie bei Geburtstagen oder Feiertagen. Mühsam lernen wir unterscheiden, was wichtig ist. Manches ändert sich, je älter wir werden, desto mehr verlieren materielle Wünsche, Erfolg, Besitz. An Bedeutung gewinnen Zufriedenheit, Gesundheit, menschliche Nähe und Gemeinschaft, sogar Aussöhnung mit eigenen Fehlern und anderen Menschen. Den Blick bewahren, was wirklich wichtig, was und wen wir brauchen, entscheidet über Zukunft, unser Glück, unsere Zufriedenheit, über eigene Ziele, Pläne; welche Wege wir zu welchen Menschen gehen, ob wir Sinn und Halt im Leben finden, ob wir Gott ahnen. Das Entscheidende, das für uns Bedeutsame erkennen und behalten lässt uns gute Wege suchen und gehen. Lässt uns sorgen, dass wir uns nicht verzetteln, mit falschen Dingen und uns schadenden Menschen belasten. So lernen wir die richtigen Prioritäten zu setzen, es braucht Zeit, die müssen wir uns nehmen, sonst leben wir an unserem Leben vorbei, verpassen Wesentliches, Beglückendes. Aber diese Aufgabe kann keiner für uns erledigen. Es ist unsere Entscheidung, wie wir das Leben verstehen und leben. Diese Entscheidung treffen nur wir allein. Das ist das Öl im Gleichnis.

Eingeladen zu einem guten geglückten geliebten Leben ist jeder. Der Einladung gerecht zu werden, damit zu rechnen, dass das gute Leben nicht sofort kommt, nicht ständig da ist, dass es Geduldsproben, langes, banges Warten mit Zweifeln gibt, dass es ermüdet und die Seele, den Glauben an Menschen und Gott erschöpft, kommt in dunklen, schweren, leidenden Lebenszeiten unweigerlich. Wir hätten gerne alles einfach und sofort, doch müssen wir für uns sorgen, dass Hoffnung, Zuversicht, Vertrauen uns erhalten bleiben, dass wir nicht nur für den Augenblick leben, sondern durchhalten bis unser wirkliches Glück, das gute Leben, gute Menschen, die tiefe, wahre Wirklichkeit, Gott zu uns kommen. Auf der Hut sein, heißt achtsam mit sich selbst, was uns im Schlimmen wie im Guten widerfährt, umzugehen, dass wir über allem nicht das Wesentliche unterschätzen oder vernachlässigen, dass wir das Gebot der Stunde, unserer Gegenwart erkennen, dass wir sorgen offen und wachsam zu bleiben für das Leben, das Gott uns bringt, dass wir Ausschau nach seiner Gegenwart, seiner Zuwendung in unserem Leben halten, auch das ist das Öl auf Vorrat im Gleichnis. Vorrat an Zuversicht, Vertrauen, Hoffnung brauchen wir gerade dann, wenn es nicht so kommt, wie wir es uns gedacht haben, wenn Finsternis von Leid, Trauer, Tränen, Zweifel uns alles zu rauben beginnen. Die Zukunft nicht vergessen und die Gegenwart ernstnehmen, zu wissen, wie schnell sich manches zum Leidvollen, aber auch zum Glück ereignen kann, wie schnell unser Leben vorbei sein kann, das heißt auf der Hut zu sein, sich weder in negativen Erfahrungen zu weiden noch gedankenlos die Zukunft zu vernachlässigen. Die Verheißung ist das große Fest des Lebens, das gute, geglückte, geliebte Leben, das uns zuteil wird. Wir erfahren es in den guten Wenden unseres Lebens, wir erleben es, wenn wir getragen und getröstet in Leid und Verzweiflung, wir erleben, wenn Zuversicht und Freude Einkehr halten, wenn wir Gott in unserem Leben ahnen, wenn wir seine Kraft für uns ahnen. Eingeladen zu leben, freudig, geglückt, geliebt, versöhnt, trotz Fehler und Leid das ist uns Gegenwart und Zukunft. Die Einladung ernstnehmen, das ist die Aufgabe jedes Menschen, die keiner für den anderen übernehmen kann, die Verantwortung tragen wir für uns selbst. Aber die Einladung endet nicht mit dem eigenen Tod, uns wird das Leben im Sterben nicht genommen, sondern gewandelt bei Gott.

